

**Rechtspflegertag 18. Oktober 2023**

Sehr geehrter Herr Generalstaatsanwalt,  
liebe Katja Meier,  
lieber Herr Präsident Dr. Ross,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin sehr gerne zu Ihnen gekommen! Wir haben etwas gemeinsam. Alle paar Jahre finden hier im Ständehaus wichtige Dinge statt: Sie wählen hier alle vier Jahre Ihren Vorstand – habe ich gerade gelernt – und ich hatte vor vier Jahren hier Koalitionsverhandlungen. Wollen wir mal miteinander hoffen, dass ich bei Ihrer nächsten turnusmäßigen Vorstandswahl im Jahr 2027 wieder als Ministerpräsident zu Ihnen kommen kann.

Ich bin heute gerne zu Ihnen gekommen, weil mir das Thema Rechtspflege, so wie es mir an den Amts- und Landgerichten und an der Verwaltungshochschule in Meißen begegnet ist, wirklich Hochachtung abverlangt. Ich habe diese jungen Leute in Meißen erlebt, die in einer ganz besonderen Haltung und in einem ganz besonderen Verständnis für dieses Land, für die Demokratie, für den Rechtsstaat, ihre Ausbildung begonnen haben. Und jedes Mal, wenn ich dort bin, stelle ich in den Gesprächen fest, was für wirklich tolle Menschen diese Aufgabe übernehmen und welch großen Beitrag sie für den Zusammenhalt in unserem Land leisten. Sie bringen enormen Sachverstand und Charakterstärke in ihre Arbeit mit ein. Von denen, die über die letzten Jahre in Meißen diese Ausbildung angefangen haben, hat es nur einer nicht geschafft. Alle anderen haben einen Durchschnitt von 8,4 Punkten erreicht.

Das spricht für die hohe Qualität der Ausbildung. Sie sind also wirklich die Spitze und deswegen meine ich auch, dass wir an diesem Erfolgsrezept für Ihre Ausbildung festhalten sollten. Wenn Sie der Meinung sind, dass diese Ausweitung der Ausbildung von 2 Studiengruppen auf 3 Studiengruppen, so wie wir sie jetzt vorgenommen haben, noch nicht ausreichend ist, dann müssen wir darüber reden.

Das Thema Teilzeit ist ein Problem, Sie haben es gerade ein bisschen angedeutet. Wie funktioniert Teilzeit angesichts der vielen Aufgaben? Das

war auch gestern Thema bei unserer gemeinsamen Kabinettsitzung in Berlin. Der Bundesarbeitsminister hat vorgetragen und die Schwierigkeiten von jungen Leuten erklärt, die keine Ausbildung haben und von denjenigen, die zu wenig arbeiten. Wir haben ihn gefragt, ob dies nicht ursächlich mit den Gesetzen zusammenhänge, die er selbst beschlossen hat. Er sah keinen Zusammenhang oder wollte keinen sehen.

Aber Fakt ist eins, wir haben eine demographische Entwicklung, die auf folgende Situation zusteuert: Auf Drei, die jetzt in Rente gehen, kommen etwa Zwei nach. In Dresden merkt man das nicht so sehr, weil natürlich aus allen Regionen des Landes die Menschen hierher strömen. Aber im Erzgebirge, in der Oberlausitz, in Ostelbien ist es spürbar. Und deswegen müssen wir versuchen, dass das, was wir an vorhandenem Arbeitspotential haben, auch wirklich genutzt wird.

Mit der Digitalisierung versuchen wir Prozesse zu vereinfachen. Wir haben in diesen Räumlichkeiten die vom Sächsischen Landtag gewählte Datenschutzbeauftragte des Freistaates ins Amt eingeführt und haben ihr gesagt: „Arbeiten Sie mit“, „Versuchen Sie, dass Datenschutz sich mit der Digitalisierung entwickelt“. Beides muss zeitgemäß ineinandergreifen. Wenn wir bei einem Status quo beim Datenschutz verbleiben und die Digitalisierung sich dynamisch bewegt, dann stolpern wir. Wir müssen die Notwendigkeiten in der Justiz, in der Wirtschaft, in der Verwaltung sehen und aktiv mit dem Datenschutz synchronisieren. Wir müssen beim Datenschutz anpacken, um Digitalisierung erfolgreich machen zu können, um Prozesse zu vereinfachen, damit die wirklich wertvollste Ressource, die Menschen, sich auf die Dinge konzentrieren können, die wirklich notwendig sind.

Und wir müssen darüber reden, ob ein Land, das eine solche demographische Entwicklung hat, es sich jetzt nicht noch leisten kann, zusätzlich auf Arbeitszeit zu verzichten. Dazu gehört die Frage, wann wir in Rente gehen. Dazu gehört die Frage, wie wir mit Überstunden umgehen. Wie viele Stunden in der Woche müssen, sollen, können wir arbeiten? Darüber müssen wir miteinander reden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass uns eine 4-Tage-Woche von jungen, gut ausgebildeten Menschen als Land voranbringt. Einerseits kann ich verstehen, warum junge Leute das interessant finden. Auf der anderen Seite kann ich nicht nachvollziehen, warum man mit guter Ausbildung, festem Gehalt und sicherer Stelle mit angezogener Handbremse unterwegs sein will. Deswegen lasst uns über solche Punkte offen reden. Wenn wir den

Wohlstand dieses Landes erhalten wollen, müssen wir alle einen Beitrag dazu leisten. Und mein Satz ist immer „Eine 40-Stunden-Woche bricht niemandem eine Zacke aus der Krone“.

Die Arbeitsbelastung ist, wie ich auf dem Weg in den Saal gelernt habe, auch bei Ihnen ein großes Thema. Mit etwas mehr Stunden verteilt sich das auf alle Schultern. Wenn wir alle weniger arbeiten, dann wird es auch mehr für die Wenigen. Das ist mein Punkt und die Erkenntnis aus der aktuellen Situation.

Sie leisten einen ganz wichtigen Beitrag für die Durchsetzung des Rechtsstaats und damit für einen zentralen Wert in unserer Demokratie. Dafür möchte ich Ihnen auch im Namen der sächsischen Staatsregierung danken. Ich bin gerne gekommen, auch um Ihnen das einmal persönlich zu sagen. Um auch den Spot, die Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema Rechtspflege, auf die Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger zu lenken.

Ich bin sehr gern zu weiteren Gesprächen bereit, damit wir gemeinsam überlegen, was wir noch tun können, damit der Beruf noch attraktiver wird und wie wir für diese wichtige Aufgabe in unserem Land werben können.

Aber jetzt erst einmal: viel Erfolg. Ein Dank denjenigen, die in den vergangenen Jahren diese Arbeit als Vorstand gemanagt und geführt haben. Und viel Erfolg und auf eine gute Zusammenarbeit denjenigen, die heute Nachmittag gewählt werden.

Ich möchte mein Angebot nochmal bekräftigen. Kommen sie mich gerne besuchen, dann führen wir das Gespräch weiter. Viel Erfolg und einen schönen Tag.

*Michael Kretschmer*  
*Ministerpräsident des Freistaates Sachsen*